Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): **- (2010)**

Heft 53

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einleitung

Der Übergang über die Linth bei Grynau war schon lange ein strategisch wichtiger Punkt, wie der eindrückliche Schlossturm aus dem 13. Jahrhundert zeigt.[1] Mehrmals war er Schauplatz von Kampfhandlungen. So zogen Zürcher Truppen 1337 gegen die Grynau und erstürmten sie. Zum zweiten Mal sah die Feste Grynau Soldaten, als die Appenzeller 1405 die March besetzten und sie anschliessend den Schwyzern schenkten. Viel Blut floss an diesem strategisch wichtigen Flussübergang, als am 25. September 1799 Österreicher und Franzosen aufeinandertrafen.[2] Ein letztes Mal wurde die Grynau kriegsmässig besetzt, als 1847 eidgenössische Truppen während des Sonderbundkrieges den Auftrag erhielten, «das linke Ufer der Linth und Grünau zu säubern, die dortige Brücke wiederherzustellen und nach Tuggen zu marschieren.»[3] Und es war wiederum an diesem Flussübergang, an dem die Schweizer Militärführung im Zweiten Weltkrieg einen möglichen deutschen Angriff zum Stehen bringen wollte. Bereits in den Jahren 1939 und 1940 entstanden eine Unzahl kleiner Bunkeranlagen sowie Panzerhindernisse auf dem Buchberg. General Guisan wünschte, dass der Buchberg zu einem Stützpunkt ausgebaut wird. Das Infanteriewerk Grynau ermöglichte die Bildung dieses Stützpunktes. Nach dem Bezug der Réduit-Stellung wurde das Infanteriewerk als Vorposten und Verzögerungsstellung in das Dispositiv aufgenommen. Kaum war die Anlage gebaut, interessierte sich der deutsche Nachrichtendienst für die Festung.

Die vorliegende Dokumentation stützt sich in Bezug auf die nachrichtendienstlichen Tätigkeiten einerseits auf den im Bundesarchiv Bern aufbewahrten Spionagebericht über

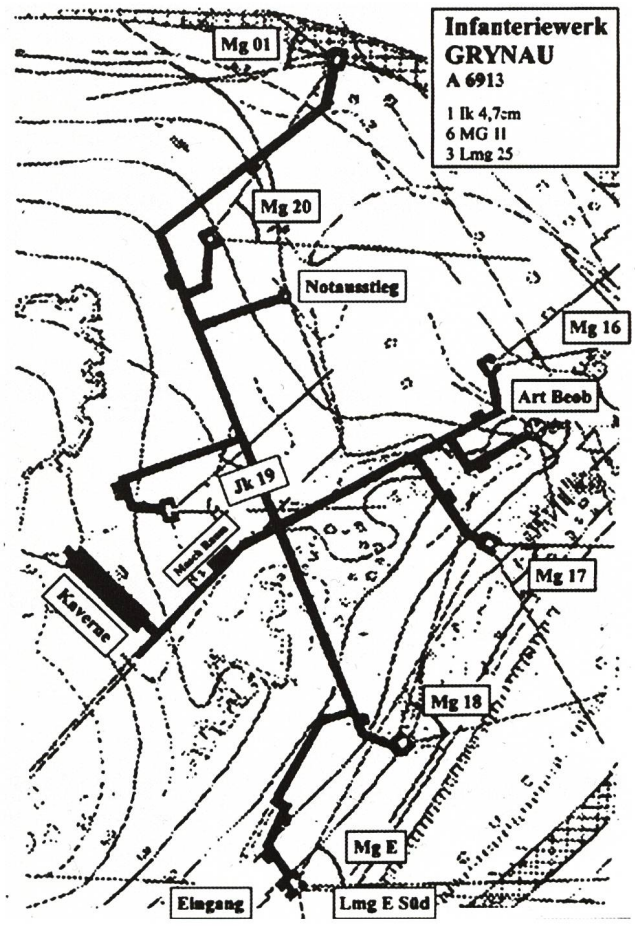

Abb. 1: Plan des Infanteriewerks Grynau ohne den Notausgang, der sich links unten befinden würde.[4]

1 Jörger 1989, Seite 434ff.

2 Heim 1985, Seite 63.

3 Binder und Heer 1913, Seite 322. Weiterführende Informationen finden sich bei Wyrsch 1997, Seite 127ff. und Wiget 1997, Seite 95ff.

4 Grafik Stiftung Schwyzer Festungswerke.

das Werk Grynau, der nach Kriegsende an die Schweiz ausgehändigt wurde, andererseits auf die Gerichtsakten des Oberauditorats, welche die Spione betreffen. Ebenfalls im Bundesarchiv in Bern sind die Bauakten des Werks zu finden. Die Beschreibung der im Werk vorhandenen Waffensysteme fussen auf originalen Waffenreglementen sowie auf Sekundärliteratur zu Schweizer Ordonnanzwaffen. Zur Rekonstruktion des Lebens in der Festung wurden die Kommandantentagebücher des Kommandanten der Ter Füs Kp II/146 beigezogen.